III. JAHRGANG

JÜDISCHE PRESSZENTRALE ZÜRICH

ZENTRALINFORMATIONSSTELLE FÜR DAS GESAMTE JÜDISCHE PRESSEWESEN

REDAKTION UND VERLAG:
OSCAR GRÜN

JEWISH PRESS
NEWS ASSOCIATION

Erscheint wöchentlich
Jahresabonnement Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50



ZÜRICH, VOLKMARSTRASSE 5
TEL.: HOTT. 5217

BUREAU CENTRAL
DE LA PRESSE JUIVE

Postcheck-Konto VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten des In- und Auslandes entgegen.

Nummer 111	24. September 1920	י"ב תשרי תרפ"א	Einzelnummer 30 Cts.

Abdruck nur gegen Quellenangabe

Massenaustreibung von Juden in Lettland.

Wie das lettische Informationsbüro mitteilt, hat die lettische Regierung als Repressalie gegen Litauen 20,000 litauische Staatsangehörige, hauptsächlich Juden, ausgewiesen. Alle müssen binnen 24 Stunden die Grenzen Lettlands verlassen.

Diese schauderhafte Nachricht, die an die spanischen Judenaustreibungen im finstersten Mittelalter erinnert, klingt so unglaublich, dass man, wenn nicht das lettische Büro es für nötig gefunden hätte, selbst davon Mitteilung zu machen, sich quasi damit brüstend, versucht wäre, sie in die Reihe der so häufigen, von feindlicher Seite stammenden Propagandameldungen zu setzen. Wollen denn die Staaten nicht endlich einsehen, dass sie durch derartig barbarisches Vorgehen zwar zahlreiche Juden an den Bettelstab bringen, jedoch dadurch auch ihr eigenes Wirtschaftsleben zerstören. Die ausgewiesenen „Litauer" in Lettland und die ausgewiesenen „Letten" in Litauen fallen dann natürlich nur der Allgemeinheit zur Last, während sie vorher in ihren Wohnorten nützliche, produktive Mitglieder der Gesellschaft gewesen sind. Der Grundsatz „haust du meinen Juden, hau' ich deinen Juden" scheint wieder in Mode zu kommen. Dabei ist nicht zu vergessen, dass ja alle diese Juden noch vor wenigen Jahren insgesamt russische Staatsbürger gewesen sind, also gleichviel wo sie wohnten nicht darauf zu achten pflegten, ob Kowno oder Riga ihre Heimatgemeinde sei. Der Wiederaufbau Osteuropas wird von den dort gebildeten kleinen Randstaaten auf diese Weise selbst verunmöglicht.

Das orthodoxe Schulwesen in Palästina.

Das Mitglied der Exekutive der Misrachi-Welt-Organisation und bisheriger Leiter des Misrachi-Zentralbüros in London, Dr. Avigdor Schönfeld, der vor kurzem zum Leiter des dem orthodoxen Waad Hamfakeach zu unterstellenden Schulwesens in Palästina ernannt worden ist, hatte die Freundlichkeit, dem Herausgeber der „Jüdischen Presszentrale Zürich" in einer längeren Aussprache über die Reorganisierung des Schulwesens in Palästina und die Stellung des Misrachi zu den anderen orthodoxen Organisationen folgende Fragen zu beantworten: (Dr. Schönfeld, der bereits seit seiner Universitätszeit sich mit pädagogischen Fragen aufs regste beschäftigt hat, begibt sich demnächst nach Palästina, um sein Amt anzutreten.)

„Nach den Beschlüssen der zion. Jahreskonferenz inbezug auf die Regelung der Erziehungsfragen Erez Jisroels werden alle orthodoxen Schulen einem autonomen Aufsichtsrat (Waad Hamfakeach) unterstellt. Dieser Aufsichtsrat hat volle Autorität über die Regelung aller internen Angelegenheiten der ihm unterstehenden Institute, wie Anstellung der Lehrer, Festsetzung der Lehrpläne, Kontrolle des Lehrganges etc. Der Aufsichtsrat soll aus 7 Mitgliedern bestehen. Drei von ihnen sind gleichzeitig Mitglieder des Waad Hachinuch (allgemein-palästinensisches Erziehungsamt). Dieses Erziehungsamt hat die Kontrolle der äusseren Angelegenheiten, wie Schulgebäude, Lehrmaterialien, Sanitätsdienst etc. in allen Schulen inne. (Die diesbezgl. rein technischen Angelegenheiten der Lehrinstitute, insofern sie die religiösen Schulen betreffen, müssen durch den orthodoxen Aufsichtsrat erledigt werden.) Ausserdem regelt dieses Erziehungsamt auch die innere Verwaltung der allgemeinen, d. h. derjenigen Schulen, die keinen definitiven religiösen Charakter tragen und darum dem orthodoxen Waad Hamfakeach nicht unterstehen, denn die Konferenz hat auch beschlossen, dass alle Lehrinstitute Erez Jisroels, die von der Zion. Org. ganz oder teilweise erhalten werden und einen religiösen Charakter tragen, automatisch dem orthodoxen Waad Hamfakeach unterstehen müssen."

„Sind demnach die beharrlichen Forderungen des Misrachi innerhalb der Zion. Org. inbezug auf das Erziehungswesen nunmehr befriedigt worden?"

„Insofern die Lösung sich auf diejenigen Schulen bezieht, die von vornherein einen religiösen Standpunkt einnehmen, ist die Lösung allerdings befriedigend; sie gewährt uns vollständige Autonomie, und wenn wir nur die entsprechenden Lehrkräfte finden, werden wir in einigen Jahren das Schulwesen in Erez Jisroel im Sinne des traditionellen Judentums wesentlich umgestalten können. Gewiss möchten wir, dass alle Schulen im Heiligen Lande sich auf den wahrhaft nationalen, d. h. den traditionell jüdischen Standpunkt stellen. Wir sind auch fest überzeugt, dass dies in absehbarer Zeit geschehen wird, weil die innere Logik eines richtig begriffenen jüdischen Nationalismus unabweislich darauf drängt. Als wirksamstes Mittel dieses Ziel zu erreichen, betrachten wir das lebendige Beispiel eines Schulsystems, das unter dem neuen orthodoxen Aufsichtsrat entfaltet, in jeder pädagogischen Beziehung den Anforderungen der Heranbildung einer hebräisch sprechenden Generation dienen soll, die tief in der jüdischen Tradition wurzelt und ein aufrichtig jüdisches Pflichtleben führt. All diejenigen Lehrinstitute, inbegriffen Chedorim, Talmud Thoras und Jeschiboth, die das Hebräische als Unterrichtssprache einführen, ihre Lehrhäuser den hygienischen Anforderungen entsprechend einrichten und ein Minimum von elementaren profanen Gegenständen, wie Schreiben und Rechnen einführen wollen, können in dieses orthodoxe Schulwesen einbezogen werden. Selbstverständlich wird das ganze Budget all dieser Schulen von der Zion. Org. gedeckt werden müssen, wie auch schon heute selbst die von der „Freien Vereinigung" in Deutschland begründeten Nezach Jisroel Schulen von der Zion. Org. erhalten werden. Die ausführenden Organe dieses Schulsystems sollen sein: ein Unterrichtsleiter und zwei Inspektoren. Einer für die allgemeinen, ein zweiter für die orthodoxen Schulen. Die Misrachi Organisation hat mich nun beauftragt, die Inspektorenstelle für das dem orthodoxen Waad Hamfakeach unterstellte Schulwesen zu übernehmen."

„Welche Aufgaben haben Sie sich für die nahe Zukunft gestellt?“

„Das erste ist die Heranziehung und Heranbildung eines fähigen und gesinnungstüchtigen Lehrermaterials. Dies wird teilweise von der bereits bestehenden Misrachi Lehrerbildungsanstalt in Jerusalem geschehen, der sich demnächst eine misrachistische Lehrerinnen-Bildungsanstalt anreihen wird. Ausserdem werden hervorragende Kräfte aus Europa und Amerika herangezogen werden, die nach kurzer Einübung in der hebräischen Umgangssprache, Vorzügliches werden leisten können. Die ausserordentlichen Verdienste der bereits in Erez Jisroel lebenden Pioniere des religiösen hebräischen Unterrichtswesens können nicht genügend gewürdigt werden. Die erste Stelle gebührt dem wackeren und sich aufopfernden Dr. Moses Auerbach von Petach Tikwah.“

„Könnte nicht die eben geschilderte Reorganisation des religiösen Schulwesens in Palästina der erste Schritt zu einer Verständigung zwischen Misrachi und Agudas Jisroel werden?“

„Ich kann es mir nicht vorstellen, dass wir uns auf diesem Gebiet nicht endlich die Hände reichen sollen. Wir wollen beide dasselbe und wir können uns die Schwächung der Orthodoxie in Palästina durch die Zerzplitterung unserer Kräfte nicht erlauben. Es werden wohl manche Prestige-Fragen beseitigt werden müssen. Vom höheren Gesichtspunkte des politisch Notwendigen betrachtet, muss jeder ehrlich Wollende den Weg zur gemeinsamen Arbeit finden. Der Segen, der sich daraus für die geistige Gestaltung des neuen Palästina ergeben wird, ist einfach nicht zu ermessen.“

„Sollte nicht aus denselben Gründen eine ähnliche Einigung auch in der Diaspora erstrebt werden?“

„Diese Einigung ist das Ideal eines jeden orthodoxen Juden. Unglücklicherweise gibt es vorläufig nebst dem tatsächlich vorhandenen prinzipiellen Unterschieden inbezug auf die politische Orientierung viele technische und leider auch kleinliche Ursachen, die ein organisatorisches Zusammengehen vorderhand unwahrscheinlich machen. Die Orthodoxie ist ja leider in sich selber so vielgestaltig und trotz aller Versicherungen und redlicher Bestrebungen ist ja auch eine Kluft zwischen der ost- und westeuropäischen Orthodoxie vorhanden. Die so sehr erwünschte gemeinsame Plattform für die Gesamtorthodoxie könnte nur dann geschaffen werden, wenn die verschiedenen Richtungen ihren eigenen Standpunkt behalten würden und von Fall zu Fall in den Fragen, wo Einheitlichkeit möglich ist, gemeinsam vorgehen würden. Dazu sind allerdings zwei Bedingungen nötig: erstens, dass von allen Seiten weniger das uns Trennende und vielmehr das uns Einigende hervorgehoben wird, zweitens, dass die Organisationen es endlich begreifen, welch gefährliches Spiel mit dem Schicksal des jüd. Volkes getrieben wird, wenn man versucht, politische Sonder-Aktionen inbezug auf Palästina in England zu unternehmen. Nützen können die der jüd. Sache und somit der Orthodoxie keinesfalles. England wird niemals mit zwei verschiedenen Vertretungen des jüd. Volkes verhandeln. Es wird immer auf die einfache Logik hinweisen, diese Fragen innerhalb des jüd. Volkes auszukämpfen. Schlechtenfalls kann es uns aber ergehen, wie es immer in der Vergangenheit ergangen ist, wenn wir mit unseren Klagen nach Rom gelaufen sind. Keine der jüdischen Parteien gewinnt, aber das ganze jüdische Volk büsst.“

„Sollten nicht mit Rücksicht auf die beschlossene Einberufung des allgemeinen jüd. Welt-Kongresses schon jetzt vorbereitende Schritte zur Gründung eines geeinigten orthodoxen Blockes unternommen werden?“

„Ich sehe im jüd. Weltkongress den einzigen Punkt, der uns in naher Zukunft wenigstens ein einheitliches Vorgehen der Orthodoxie in Aussicht stellt. Die Zion. Exekutive wurde von der Jahreskonferenz beauftragt, eine Kommission zu bilden, die vorbereitende Schritte zur Einberufung des Weltkongresses zu unternehmen, in der alle Richtungen, somit auch der Misrachi vertreten sein soll. Auf diesem Wege ist es zu hoffen, dass die Fühlung zwischen dem Misrachi und den anderen Organisationen schon im vorbereitendem Stadium des Weltkongresses gefunden werden wird.“

Wahrung der Interessen des gesetzestreuen Judentums auf der Karlsbader Hilfskonferenz.

Der Bukowinaer Rabbiner, Dr. Jakob Hoffmann, der als bekannter Misrachist an der Karlsbader Hilfskonferenz teilgenommen und durch die Einbringung und warme Verfechtung der nach ihm benannten Resolution wegen Wahrung der orthodoexn Interessen bei Einrichtung der verschiedenen Wohlfahrts- und Fürsorge-Institutionen den Anlass zu einer grossen Kultur-Debatte gegeben hat, hatte die Freundlichkeit dem Herausgeber der „Jüdischen Presszentrale Zürich“ über die Stellungnahme der Karlsbader Hilfskonferenz zu den orthodoxen Forderungen und deren Berücksichtigung folgende Aeusserungen zu machen:

„Die Zusammensetzung der jüd. Welthilfskonferenz war für das gesetzestreue Judentum ungünstig. Neben zahlreichen Vertretern allgemein zionistischer Organisationen und Verbände und neben noch zahlreicheren Vertretern verschiedener Arbeiter-, Wirtschafts- und Hilfs-Organisationen, waren gesetzestreue Organisationen und Institutionen nur sehr spärlich vertreten. Dies hatte zunächst zur Folge, dass wir in den einzelnen Kommissionen manchmal hart kämpfen mussten, um unseren Standpunkt durchzusetzen. Auch die Wahl des Zentralkomitees wäre anders ausgefallen, wenn mehr gesetzestreue Delegierte zur Hilfskonferenz erschienen wären.

Im übrigen kann ich aber mit Befriedigung konstatieren, dass unsere Forderung, wonach den religiösen Bedürfnissen und Wünschen der gesetzestreuen Massen des Ostens volle Rechnung getragen werde und unsere Bemühungen, Sicherstellungen in dieser Richtung zu erlangen, bei den meisten Delegierten Verständnis gefunden haben. Wie Sie wissen, habe ich im Plenum der Konferenz folgende Resolution eingebracht:

„Die Welthilfskonferenz setzt voraus, dass die Zentralinstanzen alle Institutionen für Wohlfahrt, Fürsorge und produktive Arbeit so einrichten werden, dass gesetzestreue Juden dieselben in bezug auf rituelle Fragen und Sabbathheiligung ohne Gewissensbedenken benützen können.“ Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. Dieses elementare Gebot der Gerechtigkeit und Billigkeit wurde also auch von der radikalsten Arbeitergruppe, den Bundisten, respektiert.

Von ganz besonderer Wichtigkeit vom Gesichtspunkte des gesetzestreuen Judentums ist der Beschluss der Hilfskonferenz, die Kinderfürsorge, sowie das Schul- und Bildungswesen in den Rahmen der rekonstruktiven Hilfsarbeit einzufügen. Bei Kultur- und Erziehungsfragen müssen wir selbstredend die grösste Vorsicht und Wachsamkeit üben und wirksamen Schutz gegen jeden Gewissenszwang fordern. Um jede Reibungsfläche in dieser Hinsicht zu beseitigen, haben wir in einer These prinzipiell festgelegt, dass Schulen aller Gattungen proportionell der Schülerzahl und unter Berücksichtigung aller Richtungen des Judentums berücksichtigt werden müssen. Es wurde ferner der Beschluss gefasst, dass bei Unterstützungen, die den Studierenden an Hochschulen gewährt werden, auch die Zöglinge der Jeschiwaus in gleicher Weise bedacht werden müssen. Ueber meinen Vorschlag wurde auch beschlossen, dass die oberste Instanz für Schul- und Bildungswesen ein rein administratives

Organ sein werde, welchem keine Ingerenz auf Richtung und Lehrinhalt den einzelnen Schulen zusteht.

Ich glaube somit feststellen zu können, dass bei dem organisatorischen Aufbau der jüdischen Hilfszentrale auch unsere religiösen Interessen gewahrt erscheinen, vorausgesetzt freilich, dass die ausführenden Organe die angenommenen Thesen und Resolutionen gewissenhaft betätigen. Darum müssen wir in allen Zentralstellen eine entsprechende Vertretung beanspruchen. Was den bereits gewählten Zentralrat anbelangt, so gehören ihm ausser einigen hervorragenden Vertretern der Misrachi-Weltorganisation noch einige Herren konservativ-religiöser Richtung an. Auch der Agudas Jisroel sind einige Sitze zugedacht. Die zu wählende Exekutive wird gleich nach ihrer Konstituierung die Agudas Jisroel zur Mitarbeit und zur Nominierung von Delegierten einladen. Ich betone aber, dass wir eine viel stärkere Vertretung haben müssten und auch gehabt hätten, wenn mehr gesetzestreue Organisationen auf der Konferenz vertreten gewesen wären. Nun müssen wir darauf bedacht sein, in den Landeszentralen und lokalen Komitees, welche die praktische Arbeit zu leisten haben werden, den uns gebührenden Einfluss zu erringen.

Diese Konferenz hat mir übrigens wieder einmal die brennende Notwendigkeit sinnfällig gemacht, die gesetzestreuen Juden organisatorisch, sei es auch in verschiedenen Verbänden, zusammenzufassen. In allen Lagern befinden sich festgefügte Verbände und Organisationen. Um diesen gegenüber die speziellen Interessen des gesetzestreuen Judentums mit Gewicht und Nachdruck vertreten zu können, müssen wir auf organisierte Massen gesetzestreuer Juden hinweisen können. Sie täten dem gesetzestreuen Judentum einen grossen Dienst, wenn Sie die Idee des organisatorischen Zusammenschlusses in Ihrer „Jüdischen Presszentrale" propagieren möchten. Zum Schlusse möchte ich noch dem heissen Wunsche Ausdruck geben, möchte doch die neugeschaffene Hilfszentrale eine Plattform werden, auf der das ganze jüdische Volk harmonisch zusammenarbeitet, um die furchtbare Judennot im Osten auch nur einigermassen lindern zu können."

Die Einwanderungs-Verordnung für Palästina.

Bezüglich der Einwanderungs-Verordnung wurde folgende offizielle Note, die vom Foreign Office genehmigt wurde, herausgegeben, die in Bälde publiziert werden wird: Die Einwanderungs-Verordnung ist erlassen worden zu dem Zweck, um den Grundsätzen der Immigrations-Politik, die von dem Oberkommissär auf den Versammlungen in Jerusalem und Haifa skizziert worden sind, Wirkung zu verleihen. Der Eintritt in das Land ist sowohl in den Häfen als an den Landesgrenzen streng zu kontrollieren, wie die Bedingungen und Bedürfnisse des Landes es erforderlich machen. Ein Immigrations-Direktor ist ernannt worden, der Immigrations-Beamte an den hauptsächlichsten Eingangs-Plätzen des Landes unter sich haben wird. Niemandem — mit Ausnahme gewisser Beamtenklassen — wird es möglich sein, in Palästina Einlass zu finden, wenn er nicht im Besitze eines Passes, oder eines ähnlichen Erlaubnisscheines ist, der durch das britische Konsulat am Abreiseplatze visiert sein muss. Ausser einem Pass, muss jeder Einlass Begehrende sich darüber ausweisen, dass er die nötigen Existenzmittel besitzt oder imstande sein wird, sie zu erlangen, sowohl für sich als auch für seine ev. mit ihm einwandernden Angehörigen. Er wird sich auch einer ärztlichen Untersuchung unterziehen müssen. Es wird ein Grund sein, ihn zurückzuweisen, wenn er an einer Krankheit leidet, die, von den medizinischen Autoritäten nachgewiesen, ihn als unerwünschten Einwanderer erscheinen lässt oder wenn er geistig als minderwertig befunden wird. Es werden Anordnungen getroffen werden, dass alle Personen im Hafen oder an der Grenze untersucht und in zweifelhaften Fällen zurückgehalten werden. Bei endgültiger Verweigerung der Eintritts-Erlaubnis wird der Immigrant durch Order des Immigrations-Direktors in jenes Land zurückgeschickt, aus dem er gekommen ist. Jede Person, die die Erlaubnis zum Eintritt erlangt hat und die sich in Palästina aufhalten will, muss auf dem Polizeibüro desjenigen Distrikts, in dem Aufenthalt genommen wird, Einzelheiten über Nationalität, Familie, Zweck des Aufenthaltes im Lande etc. angeben. Die Registrierung muss innerhalb 2 Wochen nach der Ankunft in das Land gemacht werden. Die Unterlassung der Registrierung innerhalb der angegebenen Zeit ist ein Vergehen gegen die Verordnung, die die Person der Ausweisung oder anderen Strafen aussetzt. Personen, die durch das konsularische Visum als Touristen oder in Transit nach einem anderen Lande, z. B. Damaskus, bezeichnet worden sind, sind von dem Registrierungs-Obligo entbunden, insofern ihr Aufenthalt in Palästina drei Monate nicht übersteigt. Wenn sie diese Periode überschreiten, müssen sie registriert werden und von dem Immigrations-Direktor die Aufenthaltserlaubnis erlangen. Der Oberkommissär hat die Befugnis, einen Ausweisungsbefehl gegen jede Person zu erlassen, die innerhalb 5 Jahren nach dem Eintritt in das Land nicht palästinensischer Bürger geworden ist, wenn sie zu einer einen Monat übersteigenden Gefängnisstrafe infolge Vergehens gegen die EinwanderungsVerordnung oder für irgend ein anderes Vergehen verurteilt worden ist, oder wenn es im öffentlichen Interesse gelegen ist, dass sie das Land verlasse. Der Oberkommissär hat ferner die Befugnis, irgendein Individuum oder eine Klasse von Personen entweder gänzlich oder teilweise von den Bestimmungen dieser Verordnung zu befreien. Diplomatische Personen und Konsuln, Mitglieder des britischen Militärs, der britischen Marine und Aviatik oder des palästinensischen Zivil-Dienstes, die zur Ausübung ihrer Pflichten in das Land kommen, sowie jeder Seemann, der im Laufe einer Reise in Palästina landet, sind von den Bestimmungen befreit. Ebenso können spezielle Abmachungen für Wallfahrts-Teilnehmer getroffen werden. Alle Verfügungen — mit Ausnahme eines Passes — beziehen sich nicht auf jene Personen, die seit der britischen Okkupation ständig in Palästina gelebt haben und die jetzt in das Land zurückkehren, nachdem sie es aus geschäftlichen oder privaten Gründen verlassen hatten, ebenso nicht auf jene Personen, die ein Jahr lang vor Ausbruch des Krieges ständig in Palästina gelebt haben.

Chronik.

Polen.

Die Pogrome in Ostgalizien.

Der ukrainische „Wpered" schreibt: Auf Grund der Nachrichten des Jüdischen Nationalrates kamen Exzesse in folgenden Ortschaften vor: Tysmieniczany, Tysmienica, Bolszowce, Halicz, Marjampol, Jezupol, Stanislau. In Tysmieniczany wurden 5 Juden getötet, 2 verwundet, 5 Frauen vergewaltigt; in Tysmienica 3 getötet, 3 verwundet, 25 vergewaltigt; in Bolszowce 5 getötet, 7 verwundet, 33 vergewaltigt; in Halicz 4 getötet, 2 verwundet, 15 vergewaltigt; in Marjampol 3 getötet, 18 verwundet, 9 vergewaltigt; in Jezupol 5 getötet; in Stanislau 2 getötet, 5 verwundet. Genaue Protokolle sind im Besitze des Jüd. Nationalrates. Authentische Nachrichten aus den einzelnen Orten im Pokucie, wo die Horden noch barbarischer gehaust haben sollen, sind bisher nicht eingetroffen. Aus privater Quelle verlautet, dass 40 Banditen für ihre Beteiligung an den Exzessen erschossen worden sind.

— Aufforderungen in der jüd. Presse zufolge laufen in Lemberg zahlreiche Gaben ein für die neuen Pogromopfer in Ostgalizien, deren Zahl sich als immer grösser erweist. Eine Delegation des Ukrainischen Nationalrates erschien in der Redaktion der „Chwila" um dem jüd. Volke in Ostgalizien das Mitgefühl des Ukrainischen Nationalrates auszudrücken, wobei sie bemerkte, dass die schuldtragenden Elemente nicht mit dem ukrainischen Volke identifiziert werden mögen. Es wird versucht, die Schuld an den barbarischen Ausschreitungen auf ehemalige Soldaten Denikins zu schieben, wobei übersehen wird, dass es dem Kommando des General Pawlenko unterstehende Truppen gewesen sind, über deren Erfolge gegenüber den Bolschewisten sowohl von der polnischen, als auch von der ukrainischen Presse Lobeshymmnen angestimmt wurden, die die Greueltaten verübt haben.

— Während die jüd. Zeitungen über die „Affäre Jablonna" infolge des Wütens der Zensur sich noch immer auf kurze Notizen und Wiedergabe der Meldungen und Berichte der nichtjüdischen, hauptsächlich sozialistischen Zeitungen beschränken müssen, beginnen allmählich auch die Polen ihr geradezu unerhörtes Vorgehen einzusehen. 73 polnische Intellektuelle erliessen einen Aufruf, in dem sie gegen die Scheidung der Bürger nach ihrer Religionszugehörigkeit, die geeignet ist, den polnischen Namen mit Schande zu bedecken und ans Mittelalter gemahnt, protestieren. Sie verlangen, dass die erwähnte Verordnung sofort rückgängig gemacht wird und die Urheber zur Verantwortung gezogen werden. Die militärischen Kreise versuchen ihr Vorgehen damit zu entschuldigen, dass es sich nur um Feststellung der überprozentuellen Zugehörigkeit der Juden zum Militär und deren nachträgliche Verteilung auf die einzelnen Cadres gehandelt habe. (Interessant ist, dass bei dieser Gelegenheit zugestanden wird, dass die Juden im polnischen Heere zahlreicher vertreten sind, als ihrer Prozentnorm entspricht, umso interessanter, als es sich zum grossen Teile um Freiwillige handelt.) Trotz der Verordnung, die in Jablonna Konzentrierten an ihre Truppenkörper abzuschieben, beeilen sich die niedrigen Amtsstellen anscheinend nicht allzusehr, dieser Verordnung nachzuleben; wie gemeldet wird, treffen noch immer neue Zuzügler in Jablonna ein. Die freiheitlichen polnischen Zeitungen berichten auch über das rohe Vorgehen der beaufsichtigenden Soldaten. Wie sehr dies alles auch zur Zersetzung der militärischen Disziplin führt, beweist der Umstand, dass ein polnischer Soldat schwer bestraft werden musste, weil er vor einem jüdischen Offizier des Jablonnaer Lagers nicht salutieren wollte. Die „Affäre Jablonna", wie auch die unaufhörlich betriebene Judenhetze eines Teiles der polnischen Presse ruft auch in den, wenn auch noch so geringen assimilatorischen Kreisen Konsternierung hervor. In zahlreichen abgehaltenen Konferenzen beschlossen sie dieser Tage, eine eigene Zeitung herauszugeben, die den Kampf mit der Judenhetze aufnehmen soll. Einige führende Assimilatoren bereisen derzeit die befreiten Ortschaften, um Material über das loyale Verhalten der jüd. Bevölkerung zu sammeln, das dann in einem besonderen Memorial Ministerpräsident Witos vorgelegt werden soll. Die Abg. Löwenstein und Liebermann hatten auch diesbezügliche Besprechungen mit Witos und Vizepremier Daszynski.

— Namens des polnischen Oberkommandos hat General Rozwadowski einen Militärbefehl gegen das Ueberhandnehmen der Judenexzesse erlassen, worin auch erwähnt wird, dass sich das Militär in den letzten Tagen grösserer Ausschreitungen in Wyszkow und Sokolow zu Schulden habe kommen lassen. Grosse Wirkung lässt sich von diesem Befehl um so weniger erhoffen, als auch in demselben es für nötig gefunden wird, darauf hinzuweisen, dass ein Teil der jüd. Bevölkerung z. Zt. des Eindringens der Bolschewisten sich staatsfeindlich verhalten habe. Das Volk und vor allem die Soldaten dürften also kaum die Aufforderung, nicht alle Juden mit diesen zu identifizieren, Ernst nehmen.

— Anknüpfend an eine Notiz der nationaldemokratischen „Gazeta Warszawska", in der diese das Verschweigen so mancher Ereignisse mit dem Bestehen der Zensur entschuldigt, schreibt der Warschauer „Nasz Kurjer": Wenn ein nationaldemokratisches Organ so schreibt, kann man sich leicht vorstellen, in welcher Lage sich unsere Zeitung befindet. Dies ist der Grund, weshalb wir nicht über Jablonna schreiben — selbst für den Abdruck des Berichtes aus dem „Narod" wurden wir gebüsst — weshalb wir keine weiteren Berichte über die Ergebnisse der Reise des Abg. Hirschhorn durch die Provinz geben, weshalb wir nicht die Meldungen der galizischen Presse über die Exzesse der Petljura-Banden wiedergeben und auch überhaupt eine ganze Reihe aktueller Angelegenheiten nicht berühren.

— Abg. Farbstein kehrte aus Bialystok zurück, wohin er sich in Begleitung von Mitgliedern des Joint begeben hatte, um Lebensmittel und Kleidungsstücke unter die Bevölkerung zu verteilen. Es soll nach seinem Berichte in Bialystok 12,000 unterstützungsbedürftige Juden geben, während die vom Joint eingerichtete Küche, derzeit täglich nur 6,000 Mittage verabreichen könne.

— Der Jüdische Reichstagklub hat der Regierung ein Memorandum überreicht, in dem die Bestrafung der polnischen Telegraphen-Agentur (PAT) für ihre tendenziöse Falschmeldung aus Plock (s. „J.P.Z." Nr. 110) gefordert wird.

— Die s. Zt. verhafteten Dr. Kruk, Schulmann, Kastelanski, Pines und Gajst wurden wegen Zugehörigkeit zur jüd. sozialistischen Arbeiterpartei „Ferajnigte" in den Anklagezustand versetzt.

— In Warschau wurde von der Polizei das Aufstellen der Laubhütten auf den Balkonen verboten.

Litauen.

— Wie die „Jiddische Stimme" in Kowno meldet, haben die polnischen Legionäre am 13. September in Seiny mit Wissen und Einwilligung ihres Kommandanten einen dreistündigen Pogrom veranstaltet.

Rumänien.

— Im Laufe eines Gesprächs, das Dr. Gaster mit dem rumänischen Kronprinzen hatte, der ihn zu sich ins Ritz Hotel in London eingeladen hatte, wurde Dr. Gaster ermächtigt zu sagen, dass das dekretierte Gesetz, das die Naturalisation der Juden in Rumänien betrifft, zweifellos von der Kammer angenommen werden wird und dass der König von Rumänien darauf einwirken wird, dass es, wie dekretiert, im Rahmen der konstitutionellen Gesetze, in Kraft treten wird.

— Laut der Londoner „Jewish Times" herrscht in Targul Mures (Transylvanien) grosse Aufregung über einen an 250 jüd. Familien erteilten Befehl, die Stadt zu verlassen, obwohl diese Juden entweder in erwähnter Stadt selbst oder deren Umgebung geboren sind, motivierend, dass sie in die Stadt erst nach Kriegsausbruch zugezogen seien. Charakteristisch ist, dass der auch an zwei nichtjüdische Familien erteilte Befehl die Stadt zu verlassen, zurückgezogen wurde. Ueber das Resultat der in Bukarest versuchten Intervention ist noch nichts bekannt.

Tschecho-slovakischer Staat.

— Am 24. und 25. August tagte in Prag eine Versammlung tschecho-slovakischer Rabbiner, in deren Auftrage unlängst dem Unterrichtsminister ein Memorandum überreicht wurde, das die Mitteilung enthält

über die beschlossene Gründung eines Reichsrabbinerverbandes und eines böhmischen, mährischen, schlesischen und slovakischen Landesverbandes (letzterer steht erst im Vorbereitungsstadium). Das Memorandum verlangt: Eine Organisation der Kultusgemeinden in der Tschecho-Slovakei, Schaffung von Bezirksgemeinden und Bezirksrabbinaten, Einführung des obligaten Religionsunterrichtes in allen Klassen der Mittelschulen, Errichtung einer Anstalt zur Heranbildung von Rabbinern und Religions-Lehrern und schliesslich Schaffung eines eigenen Referates für jüd. Angelegenheiten mit einem sachlich versierten jüd. Referenten im Ministerium.

— Der Hilfsausschuss für jüd. Auswanderer in Prag veröffentlichte in der dortigen Tagespresse folgende Mitteilung: Mit Rücksicht auf die Ausschreitungen, die sich in den letzten Tagen gegen Auswanderer aus Polen in den Prager Gassen ereigneten, wird darauf aufmerksam gemacht, dass diese Auswanderer bloss zur Besorgung von Reisevisa bei den Prager Konsulaten nach Prag gekommen sind und dass sie sich hier 3—4 Tage aufhalten. Die Auswanderer sind in primitiver Weise in öffentlichen Gebäuden untergebracht, sodass sie die Wohnungsnot nicht erhöhen.

Deutschland.

— Bei Wiedergabe des Telegrammes über den Beschluss des Zentralkomitees des Zion. Ver. für Deutschland in Nr. 109 der „J.P.Z.“ hat sich eine Entstellung des Textes eingeschlichen. Der Beschluss verpflichtet die Zionisten nicht zur Abgabe von 10% des „Vermögenseinkommens“, sondern zur Abgabe von 10% des Vermögens (zahlbar in fünf Jahresraten) sowie ausserdem von 10% des Einkommens der nächsten 5 Jahre zu gunsten des Keren Hajessod.

— R. — Wie aus Oberschlesien gemeldet wird, nehmen die Verfolgungen und Abschiebungen jüd. militärflüchtiger Arbeiter nach Polen ihren Fortgang. Die Interalliierte Kommission in Oppeln treibt eine offen antisemitische Politik. Während die polnischen Deserteure polnischer Nationalität unbehelligt bleiben, werden die Juden aus den Gruben und Arbeitsstätten gewaltsam fortgeholt und misshandelt. Die Interalliierte Kommission gab einen Befehl heraus, wonach binnen 5 Tagen, das ist gerade zum zweiten Tag Rosch haschanah, alle jüdischen Flüchtlinge nach Polen abzuschieben seien. Mit Mühe gelang es den Vertretern des Arb. Fürs.-Amtes im Verein mit lokalen jüdischen Persönlichkeiten, einen Aufschub dieser unerhört grausamen Massregel zu erwirken. In Kattowitz und Beuthen verlebten 900 von ihren Arbeitsstellen verjagte und geflüchtete jüdische Arbeiter die Rosch haschanah-Feiertage. Es sind bei den zuständigen Stellen dringende Vorstellungen im Gange, um der Statuierung eines Ausnahmerechtes gegen Ostjuden vorzubeugen.

— R. - In der preussischen Landesversammlung wurde am 16. d. M. das Gesetz über die Erleichterung des Austritts aus der Kirche und aus den jüdischen Synagogengemeinden beschlossen. Es wurde festgesetzt, dass zwischen der Abgabe der Erklärung des Austritts und der Rechtswirkung eine einmonatliche Ueberlegungsfrist angelegt wird. Nach § 4 des Gesetzes kann ein aus einer Synagogengemeinde austretender Jude nur durch schriftliche Erklärung einer andern Synagogengemeinde beitreten. Das sozialistische Amendement, wonach die Rechtswirkung sofort bei Einlangen der Austrittserklärung bei dem Amtsgericht eintreten sollte, wurde abgelehnt, weshalb die beiden sozialistischen Fraktionen gegen das Gesetz stimmten.

Berlin. — R. — Bei dem gegenwärtig tobenden Kampf um die sozialistische Umgestaltung des Gross-Berliner Magistrates ist es wiederholt zwischen den rechten und linken Parteien zu Konflikten antisemitischer Natur gekommen. Die heftigste Opposition rief die Designierung des Unabhängigen Dr. Löwenstein zum Oberstadtschulrat von Berlin hervor. Die bürgerlichen Parteien mobilisierten nicht nur Vereine und Versammlungen, sondern auch die Eltern und Lehrerschaft, um gegen die Berufung eines Juden zum Leiter des Berliner Schulwesens zu protestieren. In einer dieser Protestversammlungen sprachen auch die bekannten Professoren der Berliner Universität Roethe und Wilamowitz-Moellendorf, die sich heftige antisemitische Ausfälle erlaubten. Eine Lehrerversammlung am 16. d. M., in der Dr. Löwenstein sein pädagogisches Programm entwickeln sollte, wurde unter grossen Skandalen von den deutsch-nationalen Lehrern gesprengt. — Die Kandidatur Dr. Löwensteins wird übrigens auch von massgebender jüdischer Seite als verfehlt angesehen. Die Berliner „Jüdische Rundschau“ äusserte sich — bei schroffer Verurteilung der antisemitischen Exzesse — dahin, dass gerade für das Schulwesen ein christlicher Leiter gefunden werden sollte, wogegen die Juden die autonome jüdische Schule anstreben müssen.

— Prof. Einstein beantwortete eine ihm vom „Zentralverein deutscher Staatsbürger jüd. Glaubens“ zugegangenen Einladung zu einer Sitzung, die der Bekämpfung des Antisemitismus in akademischen Kreisen gewidmet war, mit einem Schreiben, in dem es u. a. heisst: „Zuerst aber müsste der Antisemitismus und die knechtische Gesinnung unter uns Juden selbst durch Aufklärung bekämpft werden. Mehr Würde und Selbständigkeit in unseren Reihen! Erst wenn wir es wagen, uns selbst als Nation anzusehen, erst wenn wir uns selbst achten, können wir die Achtung anderer erwerben, bezw. sie kommt dann von selbst...... Vielleicht verdanken wir es ihm, (dem Antisemitismus) dass wir uns als Rasse erhalten können; ich wenigstens glaube es. Wenn ich zu lesen kriege: „Deutsche Staatsbürger jüd. Glaubens“, so kann ich mich eines schmerzlichen Lächelns nicht erwehren. Was steckt in dieser schönen Bezeichnung, was ist denn jüdischer Glaube? Gibt es eine Art Unglauben kraft dessen man aufhört, Jude zu sein? Nein. In jener Bezeichnung stecken aber zwei Geständnisse schöner Seelen, nämlich: 1) Ich will nichts zu tun haben mit meinen armen jüd. (ostjüdischen) Brüdern, 2) ich will nicht als Kind meines Volkes angesehen werden, sondern nur als Mitglied einer religiösen Gemeinschaft. Ist das aufrichtig? Kann der Arier vor solchen Leisetretern Respekt haben? Ich bin nicht deutscher Staatsbürger.... aber ich bin Jude und freue mich dem jüd. Volke anzugehören, wenn ich dasselbe auch nicht irgendwie für ein Auserwähltes halte....“

Italien.

Triest, 16. Sept. — S. — Am 10. ds. verliess s/s „Tirol“ mit 200 Palästina-Auswanderern den Hafen von Triest, am 14. ds. lief s/s „Graz“, mit 220 Chaluzim und Chaluzoth an Bord von hier aus und auf dem heute morgens abgegangenen Schnelldampfer „Helouan“ wurden 30 Passagiere nach Erez Israel eingeschifft, darunter u. a. die beiden hebr. Dichter Fichmann und Schymonowicz und das Mitglied des „Hapoel Hazair“, Sprinzak.

Der Ausbruch des Generalstreiks am 3. Sept. in der Venezia Giulia, zwang einige Hundert Passagiere mehrere Tage in Triest zu verweilen. Die Unterbringung und Verpflegung derselben stellte an unser Palästina-Amt weitgehende Anforderungen, denen es nach besten Kräften gerecht wurde. Das P. A. musste allerdings, um die ausserordentlichen Auslagen decken zu können, bei der Beneficenza Jsraelitica ein Darlehen aufnehmen. Das mehrtägige Verweilen so vieler Passagiere in Triest war sowohl für das P. A. als auch für die „Maawirim“ eine harte Geduldprobe,

denn die Passagiere waren durch den gezwungenen Aufenthalt in Triest begreiflicherweise ziemlich nervös; doch die Mitglieder der genannten Institutionen erwiesen sich dieser Aufgabe voll gewachsen, beruhigten die Passagiere und konnten die Disziplin aufrecht erhalten. Die Ereignisse der Triester Streikwoche führten den beteiligten Faktoren wieder einmal so recht vor Augen, dass die Schaffung eines grossen Auswandererheims in Triest eine unaufschiebbare Notwendigkeit ist. Es ist daher Pflicht aller Volksgenossen, denen das Los unserer Auswanderer am Herzen liegt, die Schaffung eines solchen Heimes in Triest mit allen Mitteln zu fördern.

Frankreich.

— Wie der „J.P.Z." aus Paris mitgeteilt wird, hat die für den 20. ds. nach Paris einberufene Sitzung der Exekutive der internationalen jüd. Hilfsorganisation nicht stattgefunden. Man hofft jedoch, dass die Exekutive in einigen Tagen zusammentreten wird.

— Dr. Nordau hat England am 16. September verlassen, um sich nach Frankreich zu begeben. Es ist wahrscheinlich, dass er — um dringlichen Einladungen nachzukommen — Amerika besuchen wird.

— Unser rumänischer M. J.-Mitarbeiter schreibt: Die aus Rumänien stammenden jüdischen Studenten in Paris gaben ihrem Landsmanne, Dr. Marcel Bernfeld, zu Ehren einen Tee, bei welchem die Verdienste Dr. Bernfelds um das Judentum, die er sich durch seine als Dissertation erschienene Schrift „Le Sionisme" erworben hat, hervorgehoben wurden. Das Werk ist eine international-rechtliche Studie des Zionismus.

— Die französische Regierung hat die zion. Landesorganisation in Frankreich verständigt, dass sie bereit sei, alljährlich mehrere Tausende von französischen Büchern für die Universitätsbibliothek in Jerusalem zu spenden.

England.

— Das unter Vorsitz Sokolows für den 20. ds. einberufene Massenmeeting, auf dem Weizmann, vor seiner Abreise nach Palästina, Bericht erstatten sollte, wurde verschoben, da Sokolow und Weizmann infolge unvorhergesehener Umstände länger als erwartet in Paris aufgehalten wurden.

— Harry Sacher begiebt sich nach Palästina, um die Leitung des „Palestine Weekly" zu übernehmen.

— Israel Zangwill arbeitet jetzt an einem neuen Werke „Die Stimme Jerusalems". Er wird demnächst ein Kapitel auf einer Versammlung jüd. Studenten vorlesen.

Amerika.

— Die Opposition in den Reihen der amerikanischen Zionisten verstärkt sich immer mehr. So hat jetzt einer der führenden Zionisten Amerikas, Rabbi Dr. Stephen Wise als Vizepräsident der amerik. zion. Föderation resigniert, mit der Motivierung, dass er mit der von Brandeis und de Haas in London eingeschlagenen Politik nicht einig gehe und auch nicht ins Grosse Aktionskomitee gewählt worden sei.

— Auf der letzten Sitzung der Exekutive des „Joint Distribution Committee" wurden 400,000 Dollars als Unterstützungen für den Monat September bestimmt, davon 105,000 Dollars für die allgemeine Hilfsarbeit in Palästina. Das Komitee hat auch den Plan des Kinderkomitees gutgeheissen, hinsichtlich genauer Untersuchung der Lage der jüd. Kriegswaisen und Ergreifung von Mitteln, um die Kinder aus den Orten wo sie sich jetzt befinden zu transferieren, eventl. auch nach Amerika. Die „Kinderkommission" hofft in Bälde einen genauen Plan grosszügiger Hilfsarbeit für die Waisenkinder in Europa vorlegen zu können.

— Dr. Margosches, der Präsident des Galizianer-Verbandes in Amerika ist nach seiner mehrmonatlichen Reise durch Europa am 21. August nach New-York zurückgekehrt. Er verwies in Zeitungsreportern gemachten Mitteilungen auf die eminente Pogromgefahr, die jetzt in Polen herrscht. Die nationale Autonomie in Polen ist bisher nichts als leerer Traum. Dr. Margosches erwähnte auch, dass ihm unlängst in Wien der Czortkower Wunderrabbi erklärt habe, es sei nicht ausgeschlossen, dass er demnächst nach Amerika kommen werde. Im Herbst dürften auch Prilucki und Dr. Nathan Birnbaum, dieser mit einer Mission, den orthodoxen Gedanken unter den Juden Amerikas zu verbreiten, nach Amerika kommen.

— Für den 18. September hat das People Relief Committee in der Carnegie Hall in New-York einen Empfangs-Abend für seine Vertreter an der Karlsbader Welthilfskonferenz veranstaltet, auf dem die Herren Alex. Cahn, Max Pine, Morris Rothenberg, Epstein und Baruch Zuckermann über die Beratungen in Karlsbad referieren werden.

— Die Jahreskonfention des amerikanischen Misrachi wird vom 18.—21. Oktober stattfinden, wobei die Bestimmung des Ortes noch vorbehalten ist.

Palästina.

— Einige der vom Oberkommissär angekündigten Verbesserungen im Eisenbahnwesen wurden bereits vorgenommen. Ueber die Entwicklung des Eisenbahnnetzes für die Zukunft teilt der Leiter des betreffenden Ressorts, Colonel Holms, dem Informationsbüro des Waad Hazirim mit: Bisher musste die Bahnverwaltung, da sie vom Kriegsamt keine Unterstützung erhielt, sich selbst erhalten. Auch aus Aegypten kam kein Zuschuss. Sie schickten die alten und unbrauchbaren Lokomotiven und Wagen nach Palästina, wofür sie noch grosse Summen verlangten. Die Verbesserung der Bahn zwischen Haifa und Ludd hat bereits begonnen, damit im Winter keine Kommunikationsunterbrechung entsteht. Die Kosten, die sich auf ca. 280,000 ägyptische Pfd. belaufen, sind noch nicht vorhanden, da die Eisenbahn bisher für Verbesserungsarbeiten nur 100,000 Pfd. erhalten hat. Um das Eisenbahnnetz im ganzen Lande in Ordnung zu bringen, wären 2 Millionen Pfd. erforderlich. Diese Summe soll von der Anleihe hergegeben werden, die der Oberkommissär aufzubringen erhofft. Auch die Verbreiterung des Geleises zwischen Ludd und Jaffa hat bereits begonnen, obwohl noch nicht festgesetzt ist, wo sich die Bahnstation der Stadt Jaffa befinden wird. Falls sie nicht hinter Tel-Awiw, sondern im Zentrum Jaffas sein wird, wird man zahlreiche Häuser niederreissen müssen. Colonel Holms, der zum Militärverwalter der Bahnen in Aegypten, Syrien und Palästina designiert war, wird nach Ratifizierung des Friedensvertrages mit der Türkei seinen militärischen Posten verlassen und die Oberleitung des palästinensischen Eisenbahnwesens übernehmen.

— Der Oberkommissär hat für die Jomim Nauroim seinen Besuch in der Synagoge Churwath Rabbi Jehuda Hachassid angekündigt.

— Laut „Haaretz" vom 2. Sept. hat der Oberkommissär am 25. August eine Verordnung betr. Einführung der hebräischen Sprache in allen öffentlichen Anstalten erlassen. Die Verordnung, die z. Zt. im Druck ist, wird demnächst veröffentlicht werden.

— Die Regierung ersuchte den „Midrasch Halaschon" zu prüfen, ob die hebräische Uebersetzung der amtlichen Schriftstücke, dem Geiste der hebr. Sprache gerecht wird.

— Das „Pro-Jerusalem" Komitee wählte auf seiner Sitzung vom 30. August eine Kommission aus vier Mitgliedern, darunter Jellin und Ben Jehuda zwecks Festsetzung von Strassennamen für Jerusa-

lem. Die Namen werden in englisch, arabisch und hebräisch an den Strassenecken angeschlagen werden.

— Die Compagnie Singer hat als erste Anweisungs-Hefte und Annoncen in hebräischer Sprache veröffentlicht.

— Die am 1. Sept. in Palästina eingeführten neuen Marken sind bereits bei der „J.P.Z." eingetroffen. Sie enthalten auf dem alten Markenbilde mit der Aufschrift „E.E.F." (Egyptian Expeditionary Forces) den Aufdruck „Palästina" in englisch, arabisch und hebräisch. Charakteristisch ist, dass der hebräische Text ausser der Bezeichnung Palästina noch die beiden Buchstaben א"י „Erez Israel" führt. Diese provisorischen Marken bleiben bis zum Eintreffen der neuen Marken aus England im Verkehr.

— Am 2. Sept. wurde in Jaffa in Anwesenheit von 212 Mitgliedern ausser den Mitgliedern der Zentrale und den Mitgliedern des Erziehungsressorts und ungefähr 100 eingeladenen Gästen die Konferenz der Lehrer Palästinas durch Dr. Mossinsohn eröffnet. Näherer Bericht in nächster Nummer.

— Laut „Haaretz" vom 5. Sept. wurden auf Verlangen der einzelnen Kolonien die Schulen der ICA dem Waad Hachinuch unterstellt. Die ICA wird sich an deren Erhaltung wie bisher mit 10,000 Pfund beteiligen. Der Rest der auf ca. 4000 Pfund geschätzten Ausgaben hofft man durch das Schulgeld, wie auch durch Privatstunden der Lehrer aufzubringen.

— Die palästinensische Bevölkerung beklagt sich über die hohen Erziehungskosten. Für einen Kindergarten sind 50 Piaster monatlich zu zahlen, d. h. ungefähr 10 Mal soviel wie in der Schweiz. Die Kosten in den höheren Schulen betragen natürlich entsprechend mehr.

— Die Baumeister haben letztens in Jerusalem viel Arbeit gefunden, da die Hausbesitzer zahlreiche Reparaturen an ihren Häusern noch vor dem Winter durchführen wollen.

— Die Tischlerkooperative „Hamikzoah" wie auch die Tischlerwerkstätte „Hachoresch" haben die Tischlerarbeiten im Regierungsbüro für öffentliche Arbeiten erhalten.

— Die in Jerusalem sich befindenden amerikanischen Zionisten versammelten sich am 28. August, um über die Tätigkeit der amerikanischen Delegierten an der Jahreskonferenz in London und die Beteiligung der amerikanischen Zionisten an den künftigen Aufgaben im Lande zu beraten. Bei den Beratungen wurde festgestellt, dass in bezug auf einige grundlegende Fragen keine Uebereinstimmung zwischen den Delegierten Palästinas und denen Amerikas herrscht. Man beschloss in nähere Verbindung mit der zion. Org. in Amerika zu treten und weitere Auskünfte zu verlangen.

Presse- und Verlagsnotizen.

Horodezky: Religiöse Strömungen im Judentum.

Wir verweisen auf den unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekt des rührigen Verlages von Ernst **Bircher** in Bern und Leipzig über das Buch „Religiöse Strömungen im Judentum mit besonderer Berücksichtigung des Chassidismus" von Dr. S. A. Horodezky. Aus den in diesem Prospekte veröffentlichten Besprechungen ist ersichtlich, welchen Anklang das Werk von Horodezky gefunden hat. Wenn sich auch manche Stimme der Kritik erhoben hat, so dürfte dies um so mehr Veranlassung sein, sich mit den Ausführungen dieses Buches, dessen genaues Inhaltsverzeichnis ebenfalls im Prospekte angegeben ist, bekannt zu machen. Für die Leser der „J. P. Z." ist das Werk statt zum regulären Ladenpreise von Fr. 20.— schon zum Preise von Fr. 15.— erhältlich. Von Dr. S. A. Horodezky wird im gleichen Verlage (Ernst Bircher) demnächst ein neues Werk „Die Jüdische Mystik" erscheinen, auf das wir schon jetzt hinweisen.

Infolge der Feiertage und Umzugs unserer Redaktion in ein anderes Lokal dürfte unsere nächste Nr. statt am 1. erst am 8. Okt. erscheinen.

KAFFEE

Aller Provenienzen,

Feinster, reinschmeckender, täglich

Frisch gebrannt, in auserlesenen Qualitäten

Erhältlich in sämtlichen Filialen

Eigene, modernst eingerichtete Rösterei.

Konsumverein Zürich



Für die Feiertage

Bodensee-Brachsmen
2—5 Pfündig, 1/2 kg. Fr. 1.40

Lebende: Karpfen, Hecht Forellen.

Frische: Blaufelchen, Rheinhecht, Karpfen, Rechling, Egli, Albeli, Schleien, Colin, Seezungen, Cabliau.

Neue Matjesheringe Stck. 25 Cts.

Vollheringe Stck. 30 Cts.

Holl. Bücklinge Stck. 25 Cts.

Lachsheringe Stck. 80 Cts.

Ger. Rheinlachs 100 gr Fr. 2.—

Thon, Sardinen, in Oel u. Tomat. von 60 Cts. an

Val. Lichtlen, Zürich 1
Niederdorfstr. 22, Tel. Hott. 3980
Post- und Bahnversand

Wo soll ich **Tee** kaufen?

Einen aromatischen, ergiebigen Tee von stets gleichmässiger, bester Qualität zu niedrigen Preisen kann nur ein Geschäft liefern, welches in so grossem Umfange direkt mit den Konsumenten verkehrt wie der

„Merkur"

das **grösste** Tee- und Kaffee-Spezial-Geschäft der Schweiz.

Postsendungen besorgen **alle Filialen** sowie das **Central-Bureau in Bern, Laupenstrasse 8.**

Auf bevorstehende Feiertage
empfehle ich
neue Grenoblenüsse, neue Feigen, frische Trauben, Bananen, Birnen, Aepfel, Pfirsiche etc.
R. Buehler, Delikatessen, **Rennweg 18**

Soeben erschienen:

Jüd. Jahrbuch für die Schweiz
V. Jahrgang Preis Fr. 3.50
Zu beziehen durch den Verlag des Jüdischen Jahrbuches für die Schweiz **in Basel.**

LE PEUPLE JUIF, 80, rue de Rivoli, PARIS
a commencé dans son No du 17 Septembre la publication d'une importante étude du
Dr. Max Nordau
sur l'evolution du Sionisme.

Gebr. Zuppinger Ober-Meilen

Zuppinger's **süsser MOST** ist wohlschmeckend, nahrhaft und billig
Das gesündeste Getränk!

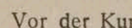
Gebr. Zuppinger, Ober-Meilen

Für die Feiertage
empfiehlt seine reichhaltige Auswahl in allen
Blumensorten
und
Blumen-Arrangements
Adolf Krämer Zürich
Blumengeschäft
Bahnhofstrasse 38
Teleph. Seln. 1479



„PERLE"
Butterhaltiges
Kochfett
erster Güte!
In drei Qualitäten A. B. C.
enthält neben Pflanzenfett nur reine Butter
Nur echt durch
H. Vetsch & Cie., Zürich
Versand in Packungen von 2 1/2, 5 und 10 Kg. Teleph. Seln. 6896

Chocoladen-Spezialgeschäft
neben Vegetarierheim
30 Sihlstrasse 30
BILLIGE PREISE





An alle Kahlköpfige und solche, welche an Haarausfall leiden.





Liebe Mitmenschen! **Ein Wunder ist geschehen.**

Ein berühmter Gelehrter hat nach ungezählten Versuchen nun nach 29jährigem ununterbrochenen Studium ein unfehlbares Haarerzeugungsmittel geschaffen.

Das Wundermittel, genannt **„Sève-Capillaire"** ist reiner Pflanzensaft und garantiert unschädlich. *Nr. 2* (den stärksten Haarausfall in einigen Tagen heilend) per Fl. *Fr. 30.—*. *Nr. 3* (durch diese wird die älteste Glatze wieder behaart) per Fl. *Fr. 45.—*
Spezialschwamm zur Kur *Fr. 1.80* Spezial-Teerschwefelseife per Stück *Fr. 2.40*
Kein Mißerfolg! Habt noch einmal Vertrauen! Das Mittel sowie Rezept und Originalzeugnisse sind auf dem hiesigen kantonalen Gesundheitsamte deponiert.
Prospekte gratis. Gefl. Freimarke einsenden. Telephon Selnau 3523 Einzige Bezugsquelle:

Spezialhaus „THOMALINA" Zürich 3, Haslerstr. 9 I 1 Min. v. der Tramhaltestelle Kalkbreite- od. Marienstr.

Adresse notieren und aufbewahren, weil ich, um das Mittel nicht zu verteuern, keine teure Reklame erlassen kann

---

Kaller's
HUT- & HERRENMODE-HAUS



Zürich
BAHNHOFSTR. No 100.





Jüdische
Genossenschafts-Metzgerei, Zürich
nur Gerbergasse 8
Täglich frisches Fleisch eintreffend
Feinste Wurstwaren
Prompter
Versand nach auswärts

Für die Herbst-Tage!
Damen- und Herren-Schuhe
wie auch **Halbschuhe** in modernsten Formen und in allen Qualitäten sowohl in schwarz und in braun
Grosse Auswahl - Billige Preise
Schuhhaus STAMMER, Rennweg 15-17, Zürich 1

H. Hettinger, Linoleumhaus
liefert alle Arten
Inlaid, Granit, Jaspé u. Korklinoleum
für Neubauten, Umbauten, einzelne Zimmer
zu vorteilhaften Preisen
fix und fertig verlegt.
Talackerstrasse 24 Zürich 1 Telephon Seln. 4640

R. Husner Schifflände 8 beim Bellevue *Zürich 1*
Mercerie - Nouveautée
Taschentücher Seidenbänder *Handarbeit* *Damenstrümpfe Handschuhe*

ELEGANTE HERRENGARDEROBEN
FERTIG UND NACH MASS
HAFTEL & METH
ZÜRICH 1 KUTTELGASSE 9
(MITTLERE BAHNHOFSTR.)

G. Louis Macchi, Bern
Kramgasse 64 - Telephon 2485
Elegante Herren- u. Damen-Maß-Schneiderei
Steter Eingang in englischen Nouveautés

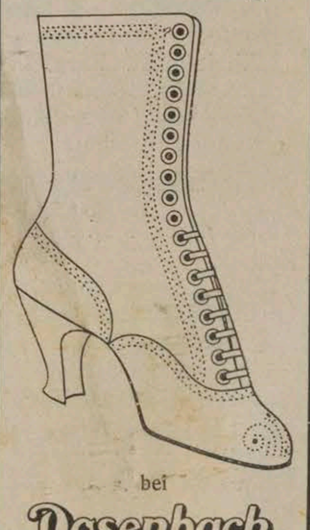
GRAND CAFÉ SPLENDID ZÜRICH
Inhaber: S. ROSENSTEIN Täglich 2 Künstlerkonzerte

Konditorei A. Scheuble
bei der Bahnhofstrasse und Post Seidengasse
empfiehlt seinen grossen, eleganten
ERFRISCHUNGS-SALON
Große Auswahl: Patisserie, Bonbons, Pralinés, Desserts



Eigene Kürschnerei

Feine Stiefel
kaufen Sie billig



Dosenbach
Rennweg 56

Anfertigung u. Aufarbeiten von
Steppdecken Matratzen
Reinigen von Federzeug-Flaum, Federn, Barchent, Steppdeckensatin empf. höfl.
Frau Bechstedt
Wartstr. 21, beim Römerhof

Empfehlenswerte Firmen in Basel und Luzern

Die „J.P.Z." ist eine Privatagentur — Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile Fr. 1.20 — Druck von Kopp-Tanner, Zürich